

Agenda 21 in Grassau  
Arbeitskreis Kultur und Geschichte



**Erich Kamm**

**Die Schlacht am Klaushäusl  
am 27. Oktober 1504**

**Zum 500. Jahrtag**

# Inhaltsverzeichnis

1	<b>Vorwort</b>
2	<b>Die Zeit</b>
2.1	Der Landshuter Erbfolgekrieg
3	<b>Die handelnden Personen</b>
3.1	Die Fürsten
3.2	Die einfachen Menschen
3.2.1	Das Kriegsvolk
3.2.2	Die Bevölkerung des Grassauer Tales
3.2.2.1	Das Gebiet des Grassauer Tales
3.2.2.2	Herrschaftsgebiete - Grundherrschaft
3.2.2.3	Die Lage der Bauern
4	<b>Der Ablauf des Krieges</b>
4.1	Der Kriegsverlauf allgemein
4.2	Heerzüge im Oktober 1504
4.3	Die Schlacht am Klaushäusl
5	<b>Die Quellen der Informationen</b>
5.1	Äbtissin Ursula Pfäffinger
5.2	Augustin Kölner
5.3	Andreas Zayner
5.4	Übertragung der Texte
5.4.1	Relation der Ursula Pfäffinger
5.4.2	Chronik Augustin Kölners
6	<b>Zusammenfassung</b>

## Literaturverzeichnis

## 1 Vorwort

Am 27. Oktober 1504, also vor genau 500 Jahren, wurde das Grassauer Tal im sog. Landshuter Erbfolgekrieg in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt, die, wie jeder Krieg, den Menschen viel Leid gebracht haben.

Dieser Jahrtag ist für uns Anlass, die damaligen Ereignisse in unserer Heimat, besonders die „Schlacht am Klaushäusl“, in einer kleinen Broschüre zusammen zu tragen und damit auch der Menschen zu gedenken, die unter dem Krieg zu leiden hatten.

## 2 Die Zeit

Es war die Zeit, als gerade Kolumbus Amerika entdeckt hatte, als in Nürnberg Albrecht Dürer malte, u.a. das berühmte Bild des Kaiser Maximilians I.. Luther sollte bald seine Thesen in Wittenberg an der Schlosskirche anschlagen und damit die Reformation auslösen.



In dieser Zeit stritten sich die Wittelsbacher Herzöge Georg von Bayern-Landshut und Albrecht von Bayern-München um ein Erbe, und König Maximilian sah die Chance, als Gegenleistung für seine Unterstützung Bayern-Münchens seine habsburgischen Lande auszuweiten.

Albrecht Dürer, Kaiser Maximilian I.

## 2.1 Der Landshuter Erbfolgekrieg

Wie der Name schon sagt, wurde um ein Erbe gestritten. Besonders tragisch dabei ist, dass es ein Bruderkrieg zwischen Wittelsbachern war, den Linien Bayern-Landshut und Bayern-München.

Nach geltendem salischen Erbrecht waren in dem Falle, dass in einem Herrscherhaus keine überlebenden erbberechtigten Söhne vorhanden waren, die nächsten Blutsverwandten im Mannesstamm die rechtmäßigen Erben.

Ähnliches regelten auch der Teilungsvertrag von München vom 19.11.1329 und der Vertrag von Erding von 1450.

Herzog Georg der Reiche von Landshut hatte keine überlebenden erbberechtigten Söhne. Daher waren seine nächsten Wittelsbacher Blutsverwandten im Mannesstamm, die Söhne Herzog Albrechts III. von Bayern-München (1401-1460), der in erster Ehe Gatte der Agnes Bernauer gewesen war, die rechtmäßigen Erben von Bayern-Landshut. Als die Landshuter die Erbverträge nicht einhielten, brach ein Krieg um das Erbe aus.

Im Jahre 1847 schreibt Ernest Geiß, Benefiziat bei St. Peter und Kaplan am königl. Militär-Krankenhaus im München, der sich als Historiker mit dem Landshuter Erbfolgekrieg beschäftigt hat, folgendes<sup>1</sup>:

*Herzog Georg der Reiche von Bayern starb 1503 am 1sten December ohne männliche Erben, 2 Töchter hinterlassend, Elisabeth, welche er 1499 den 10.Hornung an den Pfalzgrafen Ruprecht vermählte, und Margareth, welche bei seinem Tode Konventualin des Klosters Altenhohenau war.*

*Nach bestehenden Verträgen sollte sein Land an Herzog Albert den Weisen von Bayern in München übergehen. Es würde hier zu weit führen, anzugeben, durch welche Mittel Herzog Georg es versuchte, diese Verträge zu umgehen, um sein Land der geliebten Tochter zu hinterlassen. Herzog Albert IV. hatte schon bei seines Veters Lebzeiten feierlich gegen jede Beeinträchtigung seiner Rechte Protest eingelegt, und es war vielleicht in Nagel zu dem Sarge des Herzogs Georg, als er sah, dass man ihn gleichsam noch im Leben beerben wollte.*

*Nach seinem Tode nun erhob sich der so genannte pfälzisch-bayerische Erbfolgekrieg, wie die Fürsten desselben Stammes sich zerfleischten und die Fremden Gewinn davon trugen. Furchtbar wurden Bayerns Gauen dadurch verheert, und es bedurfte Jahrhunderte, um das Andenken daran zu verlöschen.*

---

<sup>1</sup> Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte Nr. 8 1847, S. 224 - 225

### 3 Die handelnden Personen

#### 3.1 Die Fürsten

#### **Georg der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut <sup>2</sup>**



\* 15.8.1455 in Landshut  
† 1.12.1503 in Ingolstadt, Grabstätte in der  
Klosterkirche Seligenthal, Landshut

Sohn von Herzog Ludwig IX. dem Reichen und Amalia von Sachsen; seit 1475 verheiratet mit Hedwig von Polen, Tochter von König Kasimir IV. von Polen.

Die prunkvolle Vermählung Herzog Georgs mit der polnischen Königstochter Hedwig wird bis in die Gegenwart alle drei Jahre in der „Landshuter Hochzeit“ nachgespielt.

Herzog Georg, der anfangs eine gemeinsame Hausmachtpolitik mit seinem Münchner Vetter Albrecht IV. verfolgt hatte, beschwor mit seiner Missachtung der Wittelsbacher Erbverträge den Landshuter Erbfolgekrieg 1504/05 herauf.

#### **Elisabeth von Bayern-Landshut, Pfalzgräfin bei Rhein <sup>3</sup>**

\*1478-  
+15.9.1504  
oo Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein (10.11.1499)

Älteste Tochter des Herzogs Georg der Reiche von Bayern-Landshut und der Hedwig (Jadwiga) von Polen.

Elisabeth, durch ihre Mutter eine Urenkelin des deutschen Königs Albrecht II., wurde durch das Testament ihres Vaters vom 19. September 1496 gemeinsam mit ihrem künftigen Gatten Pfalzgraf Ruprecht zu Erben des Herzogtums Bayern-Landshut eingesetzt. Dieses Testament übergab die auf das Reichsrecht und die Hausverträge von 1392 und 1450 gegründeten Ansprüche der Herzöge Albrecht IV. und Wolfgang von Bayern-München. Georg setzte noch kurz vor seinem Tode seinen Schwiegersohn zum Statthalter ein. Die Parteien wandten sich an König Maximilian, der zunächst die Münchener Herzöge unter Vorbehalt belehnte; die pfälzischen Hauptleute besetzten jedoch voreilig Landshut und Burghausen und lösten damit den Landshuter Erbfolgekrieg aus.

<sup>2</sup> Haus der Bayerischen Geschichte; Portraitgalerie Bayern ([www.portraitgalerie-bayern.de](http://www.portraitgalerie-bayern.de))

<sup>3</sup> [www.genealogie-mittelalter.de/wittelsbacher\\_landshut/elisabeth\\_pfalzgraefin\\_bei\\_rhein\\_1504](http://www.genealogie-mittelalter.de/wittelsbacher_landshut/elisabeth_pfalzgraefin_bei_rhein_1504)

## **Ruprecht von der Pfalz, Bischof von Freising** <sup>4</sup>

-----  
\* 14.5.1481, Heidelberg  
+ 20.8.1504, Landshut (Grabstätte: Klosterkirche Seligenthal, Landshut)  
oo Elisabeth, Tochter von Herzog Georg dem Reichen von Bayern-Landshut  
10.2.1499 in Heidelberg

Vater: Philipp der Aufrichtige, Kurfürst von der Pfalz  
Mutter: Margarethe, Tochter von Herzog Ludwig dem Reichen von Bayern-Landshut

1491 Pfarrer in Hofheim und Domherr in Würzburg.  
1492 Domherr in Freising, 1493 Propst bei St. Maria ad gradus in Mainz.  
1495 Nachfolger Sixtus' von Tannberg zum Bischof von Freising gewählt, übernahm  
1496 die Administration des Hochstifts, Inthronisation auch 1496.  
1498 verzichtete er auf alle seine Würden zugunsten seines älteren Bruders Philipp  
und vermählte sich 1499 in Heidelberg mit Elisabeth von Bayern-Landshut.  
Für seine Söhne aus dieser Ehe, Ottheinrich und Philipp, wurde 1505 im Kölner  
Schied das Fürstentum Pfalz-Neuburg („junge Pfalz) geschaffen.

## **Albrecht IV. der Weise, Herzog von Bayern** <sup>5</sup>



\* 15. 12. 1447 in München  
† 18. 3. 1508 in München, Grabstätte in der  
Frauenkirche, München

Dritter Sohn von Herzog Albrecht III. von Bayern und Anna von Braunschweig; Bruder von Johann IV. und Sigismund; verheiratet seit 1487 mit Kunigunde von Österreich, Tochter Kaiser Friedrichs III. und Schwester König Maximilians I.

Albrecht regierte zunächst gemeinsam mit seinem Bruder Sigismund, ab 1467 allein. Er konnte 1504/05 im Landshuter Erbfolgekrieg die bayerischen Herzogtümer Landshut und München wieder vereinigen und sicherte auch deren zukünftige Unteilbarkeit durch den Erlass des Primogeniturgesetzes, das dem Erstgeborenen die Erbfolge garantierte.

<sup>4</sup> [www.genealogie-mittelalter.de/wittelsbacher\\_kurpfalz/ruprecht\\_pfalzgraf\\_bei\\_rhein\\_1504](http://www.genealogie-mittelalter.de/wittelsbacher_kurpfalz/ruprecht_pfalzgraf_bei_rhein_1504)

<sup>5</sup> Haus der Bayerischen Geschichte; Portraitgalerie Bayern ([www.portraitgalerie-bayern.de](http://www.portraitgalerie-bayern.de))

## Maximilian I., deutscher König und Kaiser <sup>6</sup>



Bernhard Strigel (1515)

\* 22.3.1459 in Wiener Neustadt  
† 12.1.1519 in Wels (Oberösterreich),  
begraben in der St. Georgskirche,  
Wiener Neustadt, Grabdenkmal in der  
Hofkirche zu Innsbruck



Albrecht Dürer (1518)

Sohn von Kaiser Friedrich III. und Eleonore (Tochter König Eduards von Portugal); seit 1477 verheiratet mit Maria von Burgund, Tochter von Herzog Karl dem Kühnen, und 1493 mit Bianca Maria, Tochter von Galeazzo Sforza, Herzog von Mailand.

Maximilians Erziehung wurde durch den Erwählungsglauben seines Vaters geprägt: „Alles Erdreich ist Oesterreich Untertan“ (AEIOU). 1486 zum römischen König gewählt, folgte er 1493 seinem Vater in der Regierung und ließ sich 1508 im Dom zu Trient zum Kaiser ausrufen. Durch seine Heirat mit Maria von Burgund erwarb er 1477 den Anspruch auf die burgundischen Besitzungen, die er in zahlreichen Kämpfen größtenteils behaupten konnte. Vor allem durch seine geschickte Heiratspolitik gelang es Maximilian das Haus Habsburg zur mächtigsten europäischen Dynastie auszubauen.

### 3.2 Die einfachen Menschen

In den Geschichtsbüchern erscheinen meist nur die Namen der Fürsten und der Heerführer. Wer waren aber die Soldaten, die von den Heerführern befehligt wurden, und wie lebten die Menschen, deren Heimat vom Krieg überzogen wurde?

#### 3.2.1 Das Kriegsvolk

Bis ins 15. Jhdt. kämpften in Kriegen in der Regel Ritter zu Pferde gegeneinander. In Turnieren übten sie den Kampf.

Stangenwaffen beendeten die Vorherrschaft der Ritter. Fortan beherrschten Kämpfer zu Fuß, die mit Hellebarden (Helmbarten), Partisanen, Piken ausgerüstet waren, das Kampfgeschehen. Lange Lanzen in großer Zahl wurden für die Reiterei auf dem Schlachtfeld ein unüberwindbares Hindernis.

Im Landshuter Erbfolgekrieg war bereits Fußvolk in großem Umfang im Einsatz.

Abb.: Waffen des Fußvolks<sup>7</sup>



<sup>6</sup> Haus der Bayerischen Geschichte; Portraitgalerie Bayern ([www.portraitgalerie-bayern.de](http://www.portraitgalerie-bayern.de))

<sup>7</sup> Museum Hallstatt

Um 1500 setzten sich bayerische Heere wie folgt zusammen<sup>8</sup>:

- Aufgebote kraft Dienst- oder Lehenspflicht, (herzogliche Beamte und Landsassen)
- Adelige, die durch Vertrag in den Militärdienst des Herzogs traten
- Aufgebote der Städte und Märkte
- Landaufgebote der Bauern (nur bei Landesnot, d.h. wenn ein angreifender Feind abgewehrt werden musste)
- Söldner oder Landsknechte, d.h. angeworbene, bezahlte Truppen (häufig Böhmen oder Schweizer)

Adelige kämpften beritten als Reisige, Söldner und Bauern dienten ausschließlich als Fußvolk. Die Aufgebote der Städte und Märkte setzte sich hauptsächlich aus Fußvolk und aus einer geringen Zahl von Reisigen zusammen.

Die Landsknechte schützten sich im Kampf mit Sturmhauben, Brustpanzern und auch Kettenhemden.

Eine grundlegende Änderung ergab sich durch die Erfindung des Schießpulvers und der Feuerwaffen. Als erstes wurden bei Belagerungen Geschütze eingesetzt. So ließ Maximilian bei der Belagerung von Kufstein aus Innsbruck zwei große Geschütze mit den Namen „Weckauf von Österreich“ und „Burlebaus“ herbeischaffen, die einen entscheidenden Anteil bei Einnahme der Stadt und der Festung hatten.

Beim Fußvolk wurden die Stangenwaffen erst im 17. Jh. durch die Schusswaffen verdrängt.

### 3.2.2 Die Bevölkerung des Grassauer Tales

#### 3.2.2.1 Gebiet des Grassauer Tales

Das Grassauer Tales deckt sich mit dem Gebiet des Pfliegerichtes Marquartstein. Laut Wagner<sup>9</sup> umfasste 1374 das Gerichts-, Kasten- und Mautamt Marquartstein die kirchlichen Gemeinden

- Grassau mit Uebersee, Wessen und Schleching (Filialen)
- Reut im Winkel
- Filialen Bergen und Untersiegsdorf der Pfarrei Vachendorf

Das Tal hatte 3 wichtige Zugänge, die durch Engstellen (Klausen) geschützt waren. Wagner schreibt:

„3 Klausen waren die Thore oder Thürme and den Gränzpunkten der dieß Gebiet durchziehenden Straßen

- westlich an der Straße nach Hohenaschau
- südlich bei Reut im Winkel
- gegen Osten an der Straße nach Bergen

An allen 3 Gränzorten besteht noch der Name Klaus, und an der Straße nach Bergen ist 1308 – 1313 schon“ ein torwärtl“ beurkundet (Herzogl. Urbarium)<sup>10</sup>

<sup>8</sup> Spindler, M (Hg.): Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd 2, München 1971, S. 572 ff.

<sup>9</sup> Wagner, J. J.: Geschichte des Landkreises Traunstein, Nachdruck Grabenstädt 1981, S.39

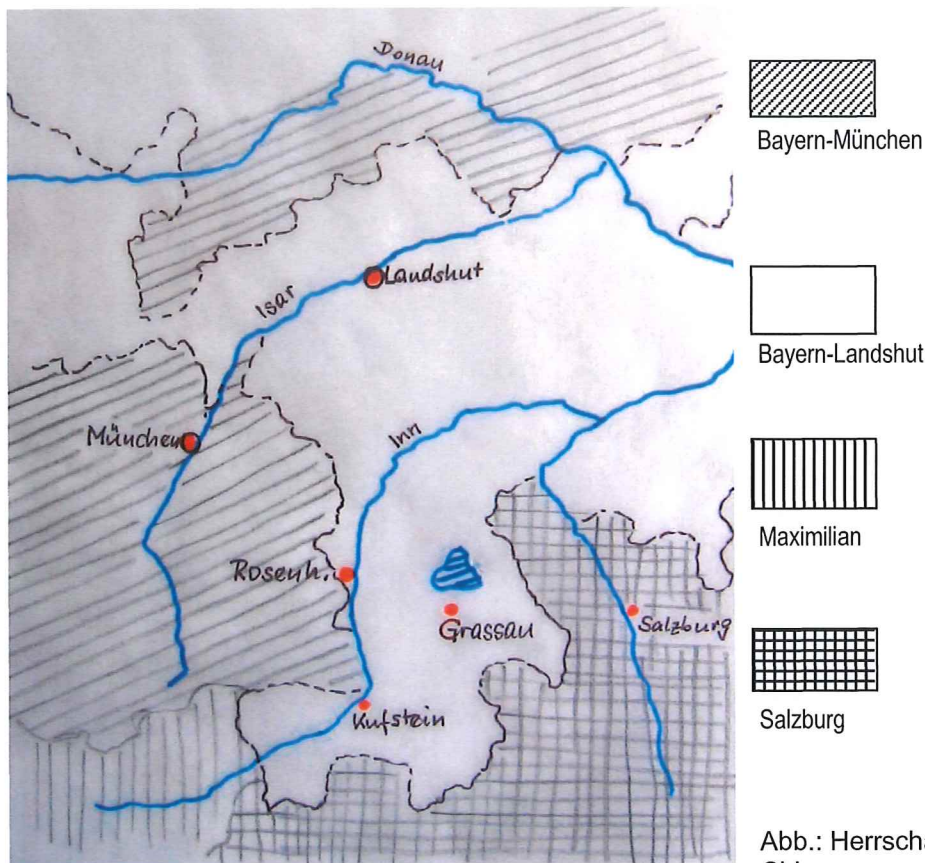
<sup>10</sup> Spindler, M. (hg.): Handbuch der Bayer. Geschichte, Bd. 2



In der Apian-Karte von 1560 ist der Torturm an der Straße nach Bernau eingezeichnet. In seinem beschreibenden Text zum Gebiet des Gerichts Marquartstein in der Nähe des Dorfes Rottau erwähnt Apian ein „einstmals vorhandenes Tor, jetzt verfallen und zur Ruine geworden“.

### 3.2.2.2 Herrschaftsgebiete - Grundherrschaften

Die Herrschaftsgebiete der Fürsten waren durch Erbregelungen, Landkäufe und ähnliches sehr in einander verwoben.



Das Grassauer Tal gehörte zum Herrschaftsbereich des Herzogs Bayern-Landshut. Es ist zu unterscheiden zwischen der Herrschaft über das Gebiet durch einen Herzog und der Grundherrschaft, die die Eigentumsverhältnisse beschreibt.

Das Grassauer Tal gehörte zum bayern-landshutischen Herrschaftsgebiet. Die Bauern des Grassauer Tals kämpften deshalb 1504 als Landaufgebot gegen die in ihre Heimat eindringenden Truppen des Königs und des Münchner Herzogs Albrecht.

Unabhängig von der Herrschaftszugehörigkeit waren Kriegszeiten für die Bauern aber immer schlimme Zeiten, weil die durchziehenden Heere sich aus dem Land versorgten, was Raub und Plünderung bedeutete, und darüber hinaus Felder und Dörfer verwüsteten.

<sup>11</sup> Spindler, M. (Hg.): Geschichtsatlas von Bayern

Johann Josef Wagner schreibt in seiner Geschichte des Landkreises Traunstein über die Kriegslasten der Bevölkerung<sup>12</sup>:

“Um diese Zeit waren nachstehende Gerichts-Leute und Bezirke schuldig, Heerwägen und die dazu nöthigen Pferde für den Krieg zu stellen:

- ein Pfarrer zu Grassau 2 Roß; Rottau, Grassau, Piesenhausen und Raiten die andern 2 Roß und zusammen 1 Wagen.
- der Schlechinger Winkel, Reut im Winkel, Ober- und Unterwessen 4 Roß, 1 Wagen.
- die Hauptmannschaft Uebersee, Feldwies und Mosen zusammen 4 Roß, 1 Wagen.
- die Kastenleute von Scharam (Untersiegsdorf ec.), Bergen und Egerndach ebenfalls 4 Roß, 1 Wagen.“

Neben der Zugehörigkeit zum Herrschaftsgebiet eines Fürsten, bestanden für die Bauern die Grundherrschaften.

In Grassau waren Grundherren (1554)<sup>13</sup>

- der Herzog, vertr. durch den Pfleger von Marquartstein (urbare Güter), über 9 Höfe
- das Kloster Herrenchiemsee über 6 Höfe
- das Kloster Frauenchiemsee über 11 Höfe
- das Kloster Raitenhaslach über 2 Höfe
- das Kloster Scheyern über 1 Hof
- der Pfarrer von Grassau über 10 Höfe
- Bauern und Bürger über 5 Höfe

### 3.2.2.3 Die Lage der Bauern

Aschenbrenner beschreibt in seiner Unterwössener Heimatgeschichte<sup>14</sup> die Lage der Bauern.

Aus der Zeit der Landnahme (um das 6. Jhdt.) waren ursprünglich alle Bauern freie Landbesitzer. Sie waren jedoch gegenüber dem König zu Heerbann verpflichtet. Leib-eigene waren in dieser Zeit nur die ursprüngliche Bevölkerung der in der Landnahme besetzten Gebiete.

Um dieser Heerbannpflicht zu entgehen, übergaben mehr und mehr Bauern ihren Hof einem weltlichen oder geistlichen Grundherrn, der ihnen den Hof gegen Abgaben und Leistungen als Lehen überließ. Der Grundherr übernahm die Heerespflicht und sicherte den Bauern den Schutz zu.

Um 1500 gab es z. B. in Wössen keine freien Bauern mehr.

Die Abhängigkeitsverhältnisse der Bauern gegen über dem Grundherren war verschieden ausgestaltet:

- Leibeigenschaft war die größte Maß an Besitz- und Rechtlosigkeit
- Leibgeding  
Die ehemals freien Bauern erhielten den Hof als Leibgeding für die Lebenszeit des Bauern. Meist wurde des Leibgeding auf den Nachkommen übertragen.
- Neustift  
Der Hof wurde für die Dauer der Grundherrschaft des Verleihers übertragen.
- Freistift  
Die Überlassung des Hofes konnte mit bestimmten Fristen gekündigt werden.

<sup>12</sup> Wagner, J.J.: Geschichte des Landkreises Traunstein, Nachdruck Grabenstädt 1981

<sup>13</sup> Historischer Atlas von Bayern I,26 (Traunstein), S. 89 ff.

<sup>14</sup> Aschenbrenner, E.: Unterwössener Heimatgeschichte, S. 53 ff.

1444 hat Herzog Heinrich allen Untertanen im Gerichtsbezirk Marquartstein das uneingeschränkte Erbrecht für Güter, Gründe, Almen, Jagd- und Fischrechte sowie Wälder gegeben.

Die Abgaben für die Überlassung eines Hofes waren:

- Grundzins (Stift) in Form von Geld und Naturalien (besonders Käse)
- Abgabe beim Tode des Bauern (Laudemium, ca. 5% des Grundwertes)
- Abgabe bei der Übernahme des Hofes (ebenfalls ca. 5% des Grundwertes)
- Hand- und Spanndienste
- Abgaben an den Pfleger
- Vogteiabgaben
- Zehent, meist an geistliche Grundherren (Pfarrer oder Stifte)

80% der Bevölkerung in den Herzogtümern in Bayern lebten in Dörfern und Weilern als Bauern. Sie hatten, anders als Adel, Geistlichkeit und Bürger der Städte, keine Mitwirkungsmöglichkeiten in öffentlichen Angelegenheiten. Sie mussten aber in Form der Landsteuern die größten finanziellen Lasten für die Allgemeinheit tragen.

Aventinus beschreibt um 1525 das Leben und die Lage der Bauern in seiner Chronik wie folgt<sup>15</sup>:

*Der gemeine Mann, der auf seinem Land sitzt, betreibt Ackerbau und über das Vieh bestimmt er allein. Er darf sich nicht unterstehen, sich in die Geschäfte der Obrigkeit einzumischen, er wird in keinen Rat aufgenommen. Doch sonst ist er frei, kann auch freies eigenes Gut haben. Er dient seinem Herrn, der sonst keine Gewalt über ihn hat. Er leistet Zins und Scharwerk und tut sonst was er will. Sitzt Tag und Nacht beim Wein, schreit, singt, tanzt und spielt Karten. Er kann Waffen tragen, Schweinspieß und lange Messer. Grosse und überflüssige Hochzeiten, Totenmäler und Kirchweihstage feiern. Er ist ehrlich und „unsträflich“, gereicht keinem zum Nachteil, verursacht niemandem Übel. (sinngemäße Übertragung).*

Die Lage der Bauern im Grassauer Tal um 1500 wird ähnlich gewesen sein.

## **4 Der Ablauf des Landshuter Erbfolgekrieges**

### **4.1 Der Kriegsverlauf allgemein**

Als Herzog Georg 1496 sein Testament zu Gunsten seiner Tochter Elisabeth ausfertigte, waren jedoch die rechtmäßigen Erben von Bayern-Landshut die Herzöge Sigmund (1439-1501), Albrecht IV. (1447-1508) und Wolfgang (1451-1514) von Bayern-München.

Herzog Georg der Reiche setzte seine Tochter Elisabeth nicht nur wider geltendes Recht als Erbin seiner Länder ein, sondern auch im Widerspruch zum Teilungsvertrag von München vom 19.11.1329 und zum Vertrag von Erding von 1450. Auch die Weigerung König Maximilians I., das Testament zu bestätigen, bewirkte bei Herzog Georg keine Sinnesänderung.

Nach der Hochzeit seiner Tochter Elisabeth mit dem Pfalzgrafen Ruprecht im Jahre 1499 ernannte er den Schwiegersohn zum Statthalter des bayern-landshuter Gebietes

---

<sup>15</sup> Spindler, M. (Hg.): Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd.2 , S. 660

an der Donau mit den Städten Lauingen, Neuburg und Ingolstadt.

Herzog Georg starb am 1.12.1503 in Ingolstadt. Mit Berufung auf sein Testament wollte sich Pfalzgraf Ruprecht des Herzogtums Landshut und insbesondere des reichen Schatzes an Gold und Silber im Schloß Burghausen bemächtigen. Die rechtmäßigen Erben der Länder Herzog Georgs, die Brüder Albrecht IV. und Wolfgang Herzog von Bayern-München, ließen sich dies jedoch nicht gefallen.

Es brach der Bayrische oder Landshuter Erbfolgekrieg aus, der von Frühjahr 1504 bis Anfang 1505 tobte und in der relativ kurzen Zeit grausame Verheerung mit sich brachte. Auch der Tod des pfalzgräflichen Ehepaares während des Krieges (Ruprecht starb am 20.08.1504 und Elisabeth am 15.09.1504) beendete die Kämpfe nicht.

Die Führung der Truppen und Wahrnehmung der Interessenten der minderjährigen Söhne des toten Ehepaares, namens Ottheinrich (\*Amberg 10.04.1502) und Philipp (\*Heidelberg 12.11.1503) hatte der Bruder Ruprechts, Pfalzgraf und Herzog Friedrich (1482-1556), unterstützt von seinem Vater Kurfürst Philipp, übernommen.

Die durch Epidemien und die Verwüstung fruchtbarer Landstriche herbeigeführte Erschöpfung der feindlichen Parteien erleichterte König Maximilian I. endlich im Frühjahr 1505 das Ruhen der Waffen.

Am 30.07.1505 einigten sich die Parteien im Schiedsspruch von Köln und beendeten den unseligen Krieg endgültig.

## Die wichtigsten Ereignisse des Krieges in der Gegenüberstellung

### Landshuter / Pfälzer Partei

1.Dez.1503  
Georg der Reiche stirbt

17.April.1504  
Besetzung von Landshut

21.Mai 1504  
Elisabeth verpflichtet  $\frac{1}{4}$  der Bürger Trostbergs zum  
Kriegsdienst

24.Mai 1504  
Besetzung Wasserburgs

27.Mai 1504  
Einnahme Rosenheims

9.Aug. 1504  
Einnahme der Festung Kufstein

20.Aug.1504  
Pfalzgraf Ruprecht stirbt

28.Aug. 1504  
Rückeroberung von Braunau

11.9.1504  
Schlacht am Wenzenberg bei Regensburg  
endet mit schwerer Niederlage der Pfälzer

15.Sept.1504  
Pfalzgräfin Elisabeth stirbt, der Bruder des toten Pfalz-  
grafen übernimmt die Führung.  
Georg von Wispeck erhält den Oberbefehl über die Trup-  
pen

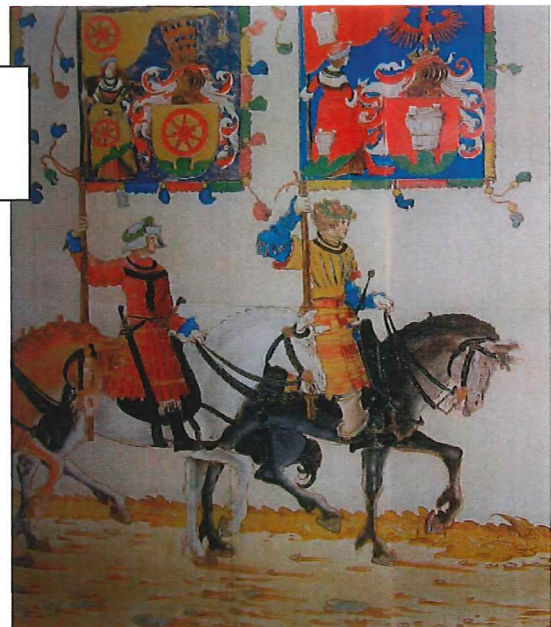
### Münchner / Königliche Partei

7.Juni 1504  
Einnahme von Braunau durch  
Herzog Albrecht

15.Juli 1504  
Rückeroberung Rosenheims durch König Maximilian

Mitte August 1504  
Reichenhall ist von königl. Truppen besetzt

27.Aug.1504  
Schloss Wildenwart wird niedergebrannt



## Landshuter / Pfälzer Partei

12.Okt.1504  
Wispeck greift München an

## Münchner / Königliche Partei



16.10.1504  
Beschuss und Einnahme der Festung Kufstein  
durch Maximilian

Nach der Einnahme von Kufstein ziehen die siegreichen Heere nach Rosenheim.

**25.Okt.1504**

**Königl. Truppen unter Reinprecht von Reichenburg und Rudolf von Anhalt ziehen von Rosenheim in Richtung Bernau, Grassau, Marquartstein**

**27.Okt.1504**

**An der Klause bei Rottau stellen sich angeblich 5000 Bauern den Truppen in den Weg und werden in einem Sturmangriff besiegt.**

**Die Burg Marquartstein ergibt sich nach kurzem Beschuss.**

30.Okt.1504

Traunstein ergibt sich

30.Okt.1504

König Maximilian nimmt die Übergabe von Traunstein entgegen

11.-16.Nov.1504

König Maximilian ist in Innsbruck

### Landshuter / Pfälzer Partei

19.Nov.1504  
Georg von Rosenberg erobert Traunstein  
zurück

9.Dez.1504  
Angriff Wispecks auf Vilshofen scheitert

Ende Januar 1505  
Zweikampf zwischen Georg von Wispeck und Ritter  
Georg von Seinsheim bei Gangkofen  
(„letztes Gefecht“)

### Münchner / Königliche Partei

30.Nov.1504  
Traunstein fällt wieder an Albrecht/Maximilian

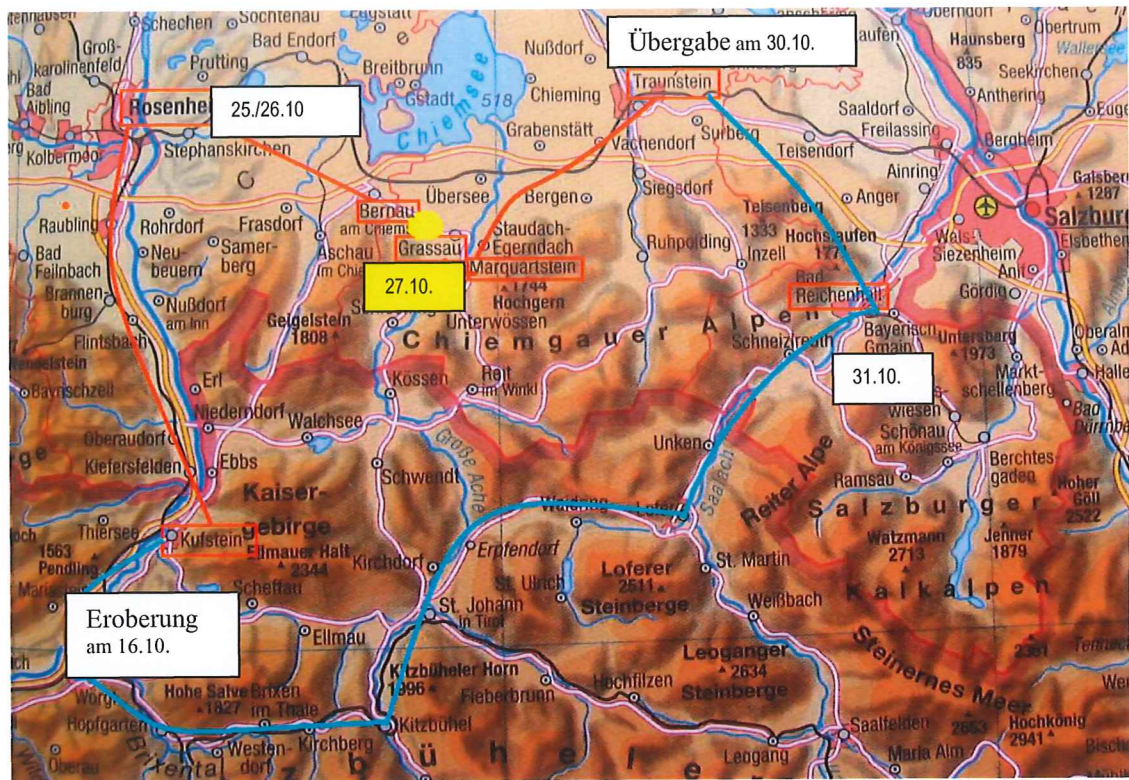
(5.?) 9.Febr.1505  
Waffenstillstand

30.Juli 1505  
Kölnischer Schiedsspruch

- Prinzen Ottheinrich und Philipp erhalten das neu geschaffene Herzogtum Pfalz-Neuburg
- Albrecht IV. erhält die Gebiete südlich der Donau
- König Maximilian erhält die Herrschaften Kufstein und Rattenberg sowie das Gebiet um den Mondsee und den Wolfgangsee

## 4.2 Heerzüge im Oktober 1504

Nach der Eroberung von Kufstein zogen die Heere König Maximilians und Herzog Albrechts weiter zur Besetzung der Chiemgauer Alpen. Das königliche Heer kam dabei auch ins Grassauer Tal.



- Route des königlichen Heeres
- Route Herzog Albrechts
- Klaushäusl

## 4.3 Die Schlacht am Klaushäusl

Über den Verlauf der Schlacht berichtet Joseph Würdinger<sup>16</sup>, der sich wiederum auf die Chronik der Äbtissin Ursula Pfäffinger stützt.

Nach der Eroberung der Festung Kufstein am 17. Oktober zog das Herr König Maximilian nach Rosenheim. Das nächste Ziel war Traunstein. Das herzogliche Heer wählte den Weg über Lofer und Reichenhall, das königliche Heer marschierte nördlich der Berge durch den Chiemgau. Um die Verbindung zwischen den beiden Heeren zu sichern, musste das landshutisch gesinnte Grassauer Tal unter Kontrolle gebracht werden<sup>17</sup>.

<sup>16</sup> Würdinger, J.; Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben (1868), Bd. 3, S. 257ff.

<sup>17</sup> dto.: S. 258



Am 25. Oktober zog das königliche Heer mit 1100 Reitern und 8000 Fußsoldaten unter dem Kommando des Fürsten von Anhalt und Reinprechts von Reichenberg nach Riedering und am folgenden Tag nach Bernau. Dort erinnern die Lüftmalerei am Alten Wirt und eine Gedenktafel an das Ereignis.

Es ist nicht klar, ob Maximilian in der Zeit tatsächlich beim Heer war, wie es auf der Gedenktafel in Bernau geschrieben ist. Nach anderen Quellen verhandelte Ma-



lian vom 25. bis 28. Oktober in Kufstein mit dem Erzbischof von Salzburg.<sup>18</sup>

Abb.: Der Alte Wirt in Bernau und die Gedenktafel

**Am 27. Oktober zog das Heer weiter in Richtung Grassau und Marquartstein. Am Weg wurde Rottau geplündert und in Brand gesteckt. An der Engstelle zwischen den Bergen und dem Moor bei besagtem Torturm (der dem Klaushäusl seinen Namen gegeben hat), hatten sich 5000 (?) Bauern, vermutlich ein Landaufgebot aus dem gesamten Pfleggericht Marquartstein, verschanzt. Die Verschanzungen der Bauern wurden von den Königlichen im Sturm genommen. Dabei sollen 150 (40 ?<sup>19</sup>) Bauern gefallen sein und 200 weitere auf der Flucht erstochen. Am 28. Oktober stand das königliche Heer vor der Marquartsteiner Burg, deren Pfleger Georg Lagelberger sich nach kurzem Beschuss ergab.**

Gesichert ist, dass König Maximilian am 29. Oktober im Grassauer Tal war und in Niedernfels übernachtete. Tags darauf zog er weiter nach Traunstein<sup>20</sup>.

<sup>18</sup> Sallaberger, J.: Waffenlärm und Truppendurchmärsche in und um den Rupertiwinkel zu Beginn der Neuzeit (1500-1526).

<sup>19</sup> dto.: Fußnote 70.

<sup>20</sup> Äbtissin Ursula Pfäffinger: Relation

## 5 Die Quellen der Informationen

Aus welchen Quellen schöpfen wir unser Wissen darüber, was vor 500 Jahren in unserem Lande geschah?

Am zuverlässigsten sind Berichte aus der Zeit des Geschehens. Wir haben wichtige Zeitzeugen:

- Äbtissin Ursula Pfäffinger von Frauenchiemsee
- Augustin Kölner, Sekretär von Albrecht IV.
- Andreas Zayner (Zainer), Stadtschreiber von München

### 5.1 Äbtissin Ursula Pfäffinger (Pfeffinger)

Zwei Äbtissinnen des Klosters Frauenchiemsee, „Magdalena die Auerin“ (1467 – 1494) und „Ursula die Pfäffingerin“ (1494 – 1528) haben aufschreiben lassen, was sich während ihrer Zeit im Kloster und in dessen Umgebung ereignet hat. Diese „Relation der Äbtissin Ursula Pfäffinger“ ist eine der wichtigsten zeitgenössischen Quellen, in denen die Ereignisse des Landshuter Erbfolgekrieges im Grassauer Tal, u.a. die „Schlacht am Klaushäusl“, beschrieben werden. Den für uns schwer lesbaren Text hat der oben schon erwähnte Benefiziat Ernest Geiß 1847 übertragen und in der Zeitschrift „Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte“ veröffentlicht.

### 5.2 Dieser Bericht der Pfäffingerin ist, soweit wir sehen, die ausführlichste und bestinformierte Aussage zu den Ereignissen an der Klausen bei Rottau. Zahlenangaben zu den gegnerischen Parteien und der Zahl der Opfer der „Schlacht am Klaushäusl“ gibt sie nicht. Aber sieben Häuser und die Kirche wurden verbrannt, wohl das ganze Dorf, „geschach vill schaden“.

### 5.3 Augustin Kölner

Albrecht IV. hatte Augustin Kölner 1495 als Sekretär berufen. Er arbeitete unter den Herzögen Albrecht IV., Wolfgang und Wilhelm. Als Archivar war er auch mit historischen Aufgaben betraut.

In Auftrag Albrechts IV. schrieb er >De bello palatino-boico<, die offizielle Darstellung des Landshuter Erbfolgekrieges 1503/05<sup>21</sup>.

Kölner erwähnt die Schlacht am Klaushäusl überhaupt nicht. Das Ereignis war wohl strategisch gesehen nicht sehr bedeutend.

### 5.4 Andreas Zayner, Stadtschreiber in München um 1500

Er schreibt in seiner zeitgenössischen Chronik<sup>22</sup> über die Schlacht am Klaushäusl: „Clausen im Grassertal. In der vergangen wuchen haben ko. M. dienstleut an ainer Clawsen im Grassertal gewonnen und durchaus nachgeeilt und 200 baurn erstochen. Aber die ko. M. ist zu dem Freiberg auf ir Schloss geen Aschau gezogen und sich Ir. M. gerüsst und gesterckht auf Traunstain, die veindt in gepürg furzuziehen. ...“

### 5.5 Übertragungen der Texte

Einige dieser alten Quellen haben Historiker um die Mitte des 19. Jahrhunderts erschlossen und die für uns schwer lesbaren Handschriften in Druckschrift übertragen.

Die Texte sind zu finden in:

- Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 3/1847<sup>23</sup>:

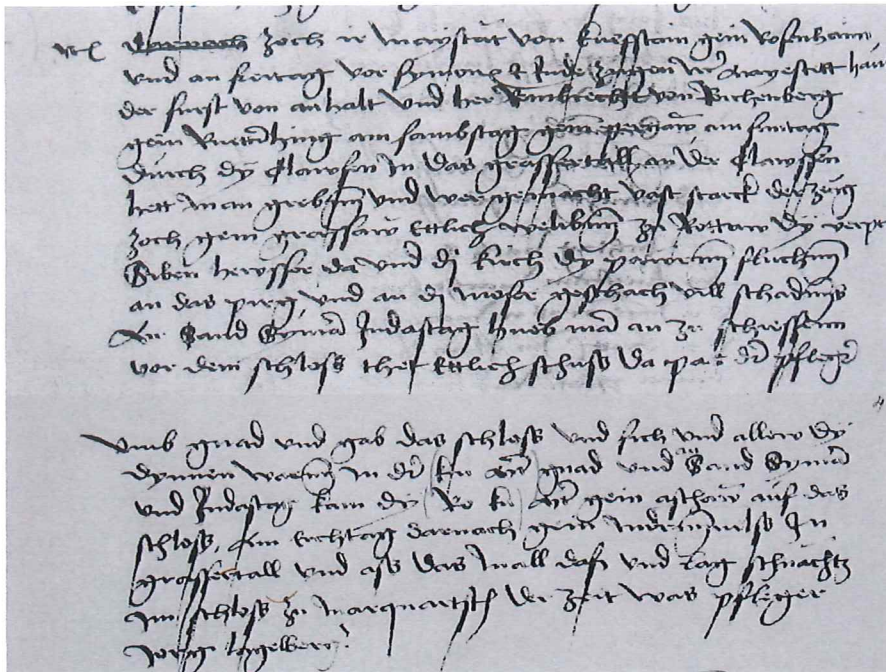
<sup>21</sup> Spindler, Max (Hg.): Handbuch der Bayerischen Geschichte Bd. 2, München, 1971, S.763

<sup>22</sup> Andreas Zayner, Codex germanicus monacensis

<sup>23</sup> Bayerische Staatsbibliothek, Hbl/Bav. 300 FD 100-8

Ernest (Ernst) Geiß, Relation der Aebtissin Ursula Pfäffingerin  
 - Verhandlungen des Historischen Vereins von Niederbayern, Jahrgang 1847,  
 Heft 2 und 3<sup>24</sup>: Übertragung der Chronik von Augustin Kölner

5.5.1 Relation der Ursula Pfäffinger  
 Original der Relation der Äbtissin Pfäffinger und die Übertragung von Geiß

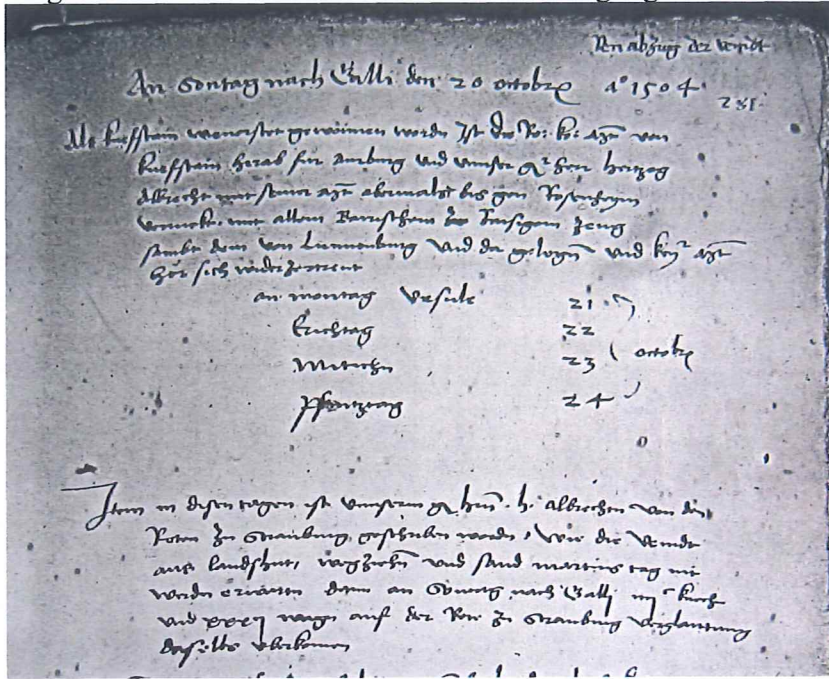


5.5.2 Ausschnitt aus der Relation der Ursula Pfäffinger über die Schlacht am Klauhäusl <sup>25</sup>

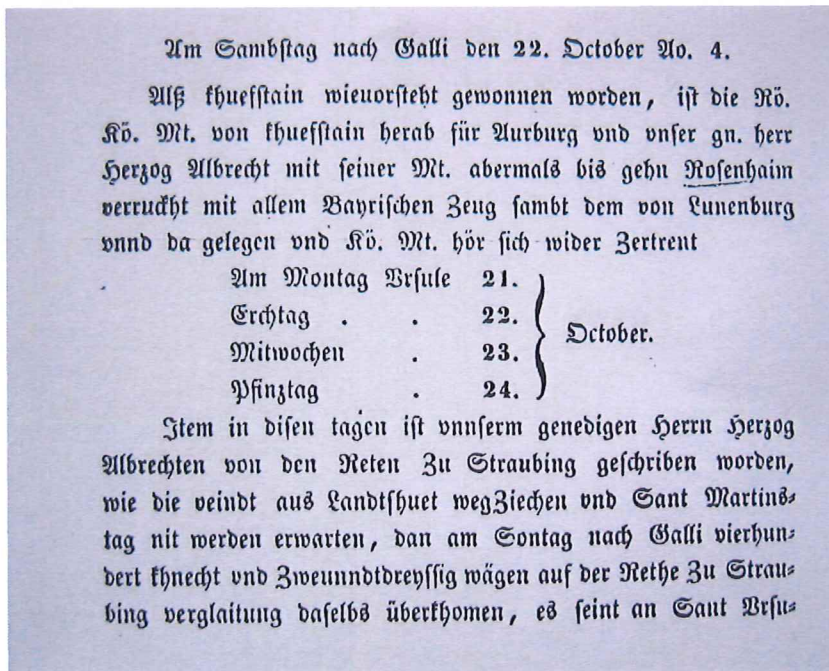
25. Darnach zoch ir mayest. von Kueffstain gen Rosenhaim und am freitag vor Symon und Jude (25. Oktober) zugen irer mayest. haubtleut der fuerst von Anhalt, und herr Reimbrecht von Reichenberg gein Ruetthering, am samstag gen Pernau, am sunntag (27. Oktober) durch dy Clawsen in das Grassertall in der clausen het man greben und wer gemacht vast stark, der zug zoch gein Grassaw. Ettlich welliben zu Rottaw dy verprentten sibem hewsser da und dy kirch. dy pawern fluehen an das pürg nud an dy moser, geschach vill schaden. am sand Simon und Judastag hueb man an zu schiessen vor dem schloss (Marquartstein) thett ettlich schuss da pat der pfleger um gnad und gab das schloss und sich und alle dy drynnen waren in der (roem. mayest.) gnad und am sand Symon und Judastag kam dy (roem. mayest.) gein Aschaw auf das schloss, am Erchttag darnach (29. Oktober) gein Niedernfels in Grassertall und ass das mall da und lag maechtig in schloss Marquartstain. der zeit war pfleger Jorg Lagelberger.

Übertragung des obigen Abschnitts der Relation von Ernest Geiß<sup>26</sup>

<sup>24</sup> Bayerische Staatsbibliothek, Hbl/Bav. 300 FE 100  
<sup>25</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Frauenchiemsee KL 88  
<sup>26</sup> Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 8/1847, Bayerische Staatsbibliothek SignHbl/Bav. 300 FD 100-8 Hb-Bestand,



Original<sup>28</sup>



Übertragung<sup>29</sup>

<sup>27</sup> Übertragung in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Jg 1847, Heft. 2,3

<sup>28</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Kurbayern, Äußeres Archiv (Sign 1186)

<sup>29</sup> Übertragung in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Jg 1847, Heft. 2,3

## 6 Zusammenfassung

Was war das Ergebnis des knapp einjährigen Erbfolgekrieges?

Pfalzgraf Rupprecht und seine landshutsche Frau Elisabeth waren tot. Sie hatten den Krieg vom Zaun gebrochen um das Herzogtum Bayern-Landshut für sich zu gewinnen, Während des Krieges waren sie beide an einer Seuche im Heerlager gestorben.

Herzog Albrecht von Bayern-München hatte seinem Herzogtum das Herzogtum Bayern-Landshut hinzugewonnen. Historiker würdigen dies als Wiedervereinigung der wittelsbachischen Lande.

König Maximilian hatte das Inntal bis Kufstein und die Gegend um Kitzbühl dem habsburgischen Besitz einverleibt. Diese Grenzziehung hat im Wesentlichen bis heute als Grenze zwischen Österreich und Deutschland Bestand.

Die Bevölkerung in ganz Ober- und Niederbayern erlitt ungeheure Verluste an Leib und Leben sowie an Hab und Gut.

Hat sich der Krieg „gelohnt“, wenn wir die Ergebnisse betrachten?

Für Albrecht und Maximilian hat er zwar eine Vergrößerung ihres Territoriums gebracht. Aber es war verwüstetes Land. Die Verursacher des Krieges fanden den Tod. Und die Bevölkerung im Kriegsgebiet waren, wie bei jedem Krieg, die Hauptleidtragenden.

Diese Ergebnisse zeigen: Krieg lohnt sich nicht, damals nicht und heute nicht. Wir brauchen nur an den 1. Weltkrieg zu denken, der dieser Tage vor 90 Jahren begann, oder an den 2. Weltkrieg oder an den Krieg im ehem. Jugoslawien oder sonst einen Krieg.

Warum werden trotzdem immer wieder Kriege vom Zaun gebrochen?

## Literaturverzeichnis

- 1 Aschenbrenner, E. Unterwössener Heimatgeschichte
- 2 Brugger, W.; Weitlauff M. (Hg.) Kloster Frauenchiemsee 782 - 2003, Weißenhorn 2003
- 3 Geiß, Ernest (Ernst) Übertragung der Relation der Äbtissin Ursula der Pfäffingerin von Frauen-Chiemsee über den pfälzisch-bayerischen Erbfolge-Krieg, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 8, 1847, S.224 – 236
- 4 Kölner (Köllner), Augustin De bello palatino boico, Übertragung in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Jahrg 1847, Heft. 2 u. 3,
- 5 Oefele, Andreas Felix (Hg.) Rerum boicarum scriptores., Augsburg 1763 (vgl. Pkt 7)
- 6 Pfäffinger, Ursula von Relation über den pfälzisch bayerischen Erbfolge-Krieg (Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Frauenchiemsee KL 88)
- 7 Riezler, Sigmund von Geschichte Bayerns, Bd. 3(1347 – 1508), Gotha 1889,
- 8 Sallaberger, Johann Waffenlärm und Truppendurchmärsche in und um den Rupertiwinkel zu Beginn der Neuzeit (1500-1526). - Teil I u. II, in: Das Salzfaß. Neue Folge. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel. 33. Jg. (1999), S. 82-108, bzw. 34. Jg. (2000), S. 15-40.
- 9 Spindler, Max (Hg.) Handbuch der Bayerischen Geschichte Bd. 2, München, 1971
- 10 Spindler, Max (Hg.) Bayerischer Geschichtsatlas, München 1969
- 11 Wagner, Johann Josef Geschichte des Landkreises Traunstein, Nachdruck Grabenstätt 1981 (ursprünglich: Oberbayerischen Archiv für vaterländische Geschichte 27 (1866/67))
- 12 Würdinger, Joseph Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben, Bd. 3, München 1868,
- 13 Zayner (Zainer), Andreas Codex germanicus monacensis
- 14 Zayner, Andreas Rerum bello bavarico gestarum in: Rerum boicarum sriptores (hg. v.Andreas Felix Oefele, Bd 2, Augsburg 1763, S. 345 – 468